

# Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 445—448

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

26. November 1920

## Gesetzgebung

(**Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.**)

**Deutschland.** Das Reichswirtschaftsministerium hat auf Antrag der Erzeuger und Verbraucher die Meldepflicht und Verkehrsregelung für Druckfarben aufgehoben. („K. Ztg.“) Gr.

— **Beschlagnahme von Sprengstoffen.** Durch Verfügung des Reichsschatzministers sind sämtliche aus militärischen Beständen stammenden Sprengstoffe — wozu auch Pikinsäure in jeder Form gehört —, welche sich in Lägern befinden, für die nach § 1 des Sprengstoffgesetzes von 1884 erforderliche polizeiliche Genehmigung nicht erteilt worden ist oder welche die erlaubten Lagermengen überschreiten, auf Grund des Artikels 16) des Friedensvertrages zum Zwecke der Zerstörung beschlagnahmt werden. Mit der Durchführung ist die Reichstreuhandselsgesellschaft A.-G. beauftragt worden. Jeder Eigentümer, Besitzer oder Gewahrsmannhaber von solchen Sprengstoffen ist verpflichtet, bis zum 30.11. 1920 der nächsten Zugestelle oder Nebenstelle der Reichstreuhandselsgesellschaft Meldung zu erstatten. („D. A. lg. Z.“)

— Die Ausfuhrabgaben werden mit Wirkung vom 15.11. aufgehoben für Branntwein aller Art, Liköre, Rum und Cognak und Weine mit Heilmittelzusätzen. Die Abgabe für Wein in Fässern, Most, Traubensyrup, weingeistfrei, auch entkeimt, ist von 10% auf 2% herabgesetzt, ebenso die für Puddingpulver von 10% auf 3%. Ferner wurde ab 18.11. die Ausfuhrabgabe herabgesetzt für: (Die ursprüngliche Abgabe in Klammern): T.-Nr. 237e Manganeisenerze mit hohem Kieselsäure- und Tongehalt 0 (8); andere Eisenerze unverändert 8; 237 h Braunstein; Eisenmanganerze mit hohem Kieselsäure-Tonerdegehalt 0 (8); andere Manganerze unverändert 8; T.-Nr. 237 r Eisen- oder manganhaltige Gasreinigungsmasse; Schlacken und Sinter aller Art zum Metallhüttenbetrieb, auch gemahlen (mit Ausschluß des Thomasphosphatmehls [361]; Schlacken und andere Abfälle vom Metallhüttenbetrieb, auch gemahlen (Schlackenmehl), mit Ausnahme der Hochofenschlacke, nicht gemahlen; sogenannte Schlackenfüllz; Schlackenwolle; Aschen (mit Ausnahme der Metalaschen und der Knochenasche), auch ausgelaugt; Kalkässcher; Ferrocyan-(Cyan-) Schlamm flüssig oder getrocknet 10 (10); Hochofenschlacke, nicht gemahlen; eisenhaltige, zinkhaltige usw. Kiesabbrände (ausgebrannter, eisenhaltiger, zinkhaltiger usw. Schwellkies), auch ausgelaugt (kupferhaltiger 237 g) 0 (10); T.-Nr. 261 Schuhwachs, schwarze, nicht flüssige 2 (4). dn.

**Luxemburg.** Die Hüttenbesitzer hatten beim Staatsrat Verwahrung gegen die Ausfuhrtaxen eingelegt, worauf die Regierung die Ausfuhrabgaben für Eisenerzeugnisse und Eisenerze gänzlich aufgehoben hat. Die Konkurrenzfähigkeit der luxemburgischen Hüttenindustrie erfährt hierdurch eine entsprechende Verstärkung. („S. D.“) ll.

**Italien.** Aus- und Einfuhrbestimmungen. Die Ausfuhr von Siliciumeisen, gleich welchen Siliciumgehaltes, die Einfuhr von künstlichem Peru-Balsam und Neo-Salvarsan ist gestattet. on.

**Portugal.** Die Bestimmungen über Ausfuhr und Rückfuhr sind neu zusammengefaßt worden, die wichtigsten sind folgende: Nach den portugiesischen Kolonien dürfen ohne vorherige Erlaubnis alle Waren ausgeführt und rückausgeführt werden mit Ausnahme von u. a. Zucker, Öl, Schmalz, Mchl (außer medizinisch). Nach dem Auslande dürfen ebenfalls grundsätzlich alle Waren ohne vorherige Erlaubnis aus- und rückausgeführt werden. Ausgenommen sind die vorgenannten, ferner u. a. Flachsfaser, neue oder gebrauchte Maschinen und Apparate, Rohstoffe zur Aufbereitung, zur Fertigstellung und zum Bedrucken oder Färben von Garnen, Geweben, Phosphorhölzer. Für die Einfuhr von Kompensationswaren kann die Zollbehörde eine Frist von drei Monaten gewähren, die einmal um denselben Zeitraum verlängert werden darf. Die Zollbehörde kann eine Garantieleistung für die Einfuhr der Kompensationsware verlangen. — Für eine Reihe von Waren, die in einer dem Dekret beigefügten Liste enthalten sind, sind Ausfuhrzuschläge zu zahlen, z. B. für Kaolin ad valorem 50%, Wachs 10 Doll., Zinn 50 Doll. die t, Pflanzenfasern, nicht spezifizierte ad valorem 10%, Kupfermetalle und andere nicht spezifizierte ad valorem 3%, Wolframmetall 25 Doll. die t, Rohmetall in Barren ad valorem 50%. („I. u. H.-Ztg.“) on.

## Wirtschaftsstatistik.

Österreich-Ungarn und Griechenland waren vor Ausbruch des Weltkrieges bei weitem die Hauptlieferanten für den Weltbedarf an Magnesit. Das wird durch folgende Übersicht über die Welterzeugung an Magnesit in den Jahren 1913, 1918 und 1919 bestätigt:

	1913 in Tonnen	1918 in Tonnen	1919 in Tonnen
Südafrikanische Union . . . . .	403	756	929
Canada . . . . .	—	46 489	9 029
Indien . . . . .	16 462	5 849	—
Australien . . . . .	7 220	4 203	9 772
Österreich-Ungarn . . . . .	200 947	—	—
Griechenland . . . . .	118 054	39 340	—
Italien . . . . .	600	28 882	—
Spanien . . . . .	950	1 700	—
Ver. Staaten . . . . .	8 740	210 168	147 005

Die Ver. Staaten liefern heute die Hauptmengen an Magnesit für den Weltbedarf, und die griechische Erzeugung hat stark nachgelassen. Das griechische Magnesit wurde vor dem Weltkriege zur Hauptsache nach Deutschland geliefert, während des Krieges nach England und Frankreich. Die amerikanische Industrie bezog zur Hauptsache ihren Magnesitbedarf aus Österreich. Als diese Zufuhren aufhörten, entwickelte sich in den Staaten California und Washington eine auffallende Magnesitindustrie. Die kanadische Magnesiterzeugung, die 1913 noch nicht existierte, erzeugte 1918 bereits 46 000 t. Im Jahre 1919 ging sie allerdings wieder erheblich zurück. Die italienische Industrie ging in ihrer Erzeugung von 600 (1913) auf 28 882 t (1918) hinauf. („I. u. H.-Ztg.“) ll.

**Japanische Schwefelsäure auf dem chinesischen Markt.** Die Schwefelsäureeinfuhr Chinas hatte vor dem Kriege einen Wert von 5 Mill. Taels. Mit dem Aufschwung der Industrie und insbesondere mit der Errichtung einer Reihe chemischer Fabriken in China ist auch der Bedarf an Schwefelsäure erheblich gewachsen. Den größten Teil der ausländischen Zufuhr, etwa 80%, deckt gegenwärtig Japan. Die japanische Schwefelsäureeinfuhr gestaltete sich in den Jahren 1914—1920 wie folgt: 1914 1 887 900 Kin im Werte von 78 690 Yen, 1915 1 926 100 Kin im Werte von 76 820 Yen, 1916 1 392 600 Kin im Werte von 76 790 Yen, 1917 1 224 900 Kin im Werte von 77 900 Yen, 1918 957 300 Kin im Werte von 85 500 Yen, 1919 1 777 300 Kin im Werte von 141 420 Yen, 1920 bis Ende Februar 162 900 Kin im Werte von 13 280 Yen. Aus diesen Ziffern ergibt sich, daß in den von Japan eingeführten Mengen bis 1918 eine Abnahme festzustellen ist. Im Wert dagegen war eine Zunahme zu verzeichnen. Im Jahre 1919 weist die japanische Schwefelsäurezufuhr sowohl im Werte wie in der Menge eine erhebliche Zunahme auf. Der größte Teil der japanischen Schwefelsäure ging bis jetzt nach Zentralchina und nach der Mandschurei, d. h. nach den Plätzen, an denen die Industrien zur Zeit am lebhaftesten aufblühen. Bis jetzt genießt also die japanische Schwefelsäure praktisch eine Art Monopol auf dem chinesischen Markt. Wie es heißt, machen die japanischen Industriellen alle Anstrengungen, diese Position gegenüber dem amerikanischen und europäischen Wettbewerb zu halten. („I. u. H.-Ztg.“) dn.

**Sodaausfuhr aus Britisch-Ostafrika 1916—1919.** 1916—17 43 263 cwts. im Werte von 45 056 Pfd. Sterl., 1917—18 93 755 cwts. im Werte von 111 322 Pfd. Sterl., 1918—19 240 133 cwts. im Werte von 269 258 Pfd. Sterl. Aus diesen Ziffern ergibt sich, daß die Ausfuhr in dieser Zeit sehr stark zugenommen hat. Während die Soda Industrie vor dem Kriege ziemlich unbedeutend war, steht die Ausfuhr dieses Industriezweiges jetzt auf der gesamten Ausfuhrliste an dritter Stelle. („I. u. H.-Ztg.“) ll.

## Übersichtsberichte.

**Die Radiumausbeute der Welt.** Nach einem Bericht des „Chemical and Metallurgical Engineering“ konnten die Ver. Staaten infolge der damals aufgenommenen Erz ausbeute von Colorado und Utah binnen kurzem mehr Radium als alle übrigen Länder zusammen erzeugen. Von der Welterzeugung, die auf 100—110 g Radiumlement geschätzt wird, kommen allein 75—80 g aus amerikanischen Erzen. Annähernd 70% wurden im Inlande und der Rest im Auslande extrahiert. Falls die gegenwärtige Erzeugung und der Radiumpreis anhält, werden die amerikanischen Erzvorräte voraussichtlich in 10 Jahren erschöpft sein. Von dem im Lande hergestellten 70 g

stehen ungefähr 20—25 g für die medizinische Verwendung in den Vereinigten Staaten zur Verfügung. Es wird deshalb der Vorschlag gemacht, die Regierung möge geeignete Schritte zur Beschaffung für ärztliche Verwendung und Erhaltung der bisherigen und zukünftigen Erzeugung im Inlande ergreifen. — Diese Nachricht ist geeignet, bei uns einige Überraschung hervorzurufen. Die Gesamtmenge des bisher dargestellten Radiums berechnete man auf 50 g, also halb so hoch wie es hier von amerikanischer Seite aus geschicht. („Frkt. Ztg.“) on.

**Der deutsch-belgische Außenhandel 1920.** Deutschland hat nach „L'Indépendance Belge“ seit Jahresbeginn für 564 Mill. Fr. Waren nach Belgien ausgeführt und für 900 Mill. Fr. von dort eingeführt. Aus Deutschland nach Belgien gingen hauptsächlich: Stahl und Eisen für 22 Mill. Fr., Rohzink für 4,7 Mill. Fr., chemische Erzeugnisse für 26,2 Mill. Fr., Farben für 25,8 Mill. Fr., Eisen und Stahl verarbeitet für 42 Mill. Fr., Maschinen für 84,5 Mill. Fr. („I.- u. H.-Ztg.“) dn.

**Chile und seine Absatzaussichten.** Die Bergindustrie hat einen stets steigenden Bedarf an Maschinen. Bis jetzt hat allerdings die Salpeterindustrie das Hauptinteresse auf sich zu ziehen gewußt, aber das Land ist außerdem reich an Kupfer, Kohlen, Pottasche, Quarz, Schwefel, Schwefeleisen, und auf diesem Gebiet kann der Abbau noch weit mehr gefördert werden, als dies bis jetzt der Fall war. Der Mangel an Kapital spielt hierbei eine große Rolle. Das amerikanische Kapital hat sich für die Kupferminen am meisten interessiert. Aber die Anden bergen so unermüdliche Mineralschätzungen, daß noch reichlich Gelegenheit zum Abbau für andere Mineralien übrig ist. Werden erst einmal die Minenbezirke erschlossen, dann werden sich Gießereien und Maschinenfabriken dort von selbst aufstellen. Wo aber derartige Werke entstehen, ist auch dauernder Bedarf an Maschinen und Maschinenteilen. Abgesehen von dieser Industrie sind in den letzten Jahren auch industrielle Werke anderer Art vielfach in Chile entstanden. Baumwollspinnereien, Seifen- und Kerzenfabriken, Glasbläsereien u. a. haben sich aufgetan und machen gute Geschäfte. Die Rohmaterialien sind an Ort und Stelle und so werden sich auch Papierfabriken, Seil- und Garnspinnereien, Zement- und Steingutfabriken entwickeln können. Die zum Antrieb nötigen Wasserkräfte sind billig und im Überfluß vorhanden; an Arbeitskräften fehlt es nicht. Die Voraussetzungen sind erfüllt, nur das Kapital fehlt. Die chilenische Regierung setzt alles daran, die industrielle Zukunft des Landes zu fördern und damit dem Handel neue Gebiete zu erschließen. („L. N. N.“) on.

**Die Kalifabrik befindet sich in einer schweren Absatzkrise.** Dabei ist die Gestellung von Eisenbahnwagen so mangelhaft, daß nicht einmal die geringen Aufträge zum Verkauf gelangen können. G-Wagen werden wegen der Kartoffeltransporte fast überhaupt nicht gestellt und in O-Wagen darf nur nach dem Ruhrgebiet und den Binnenhäfen verladen werden. Dem Vernehmen nach liegt der Hauptgrund für den Wagenmangel darin, daß die mit Kohlen beladenen Wagen, welche nach Frankreich und Polen gehen, von dort nicht fristgemäß zurückkommen. Bei längerem Anhalten eines derartigen Wagenmangels würden Betriebseinschränkungen und Arbeitsentlassungen, welche schon jetzt wegen der Absatzstockung kaum vermeidbar erscheinen, sicher eintreten. („I.- u. H.-Ztg.“) dn.

**Die englische Zementindustrie vor und nach dem Kriege.** Zement gehört zu den unbedeutenderen Warengruppen in der englischen Ausfuhrstatistik; aber die Entwicklung dieser Industrie und die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse ist aus mehr als einem Grunde für Deutschland interessant. Wenn auch dem Umfang nach klein, so ist doch die Zementindustrie eine vornehmlich britische Industrie, wie sie denn auch dem feineren Erzeugnis seinen Namen „Portlandzement“ gegeben hat. Die Industrie zieht alle ihre Rohstoffe aus heimischen Quellen, so daß die Steigerung der Ausfuhr nicht zugleich auch eine Steigerung der Einführseite der Handelsbilanz nach sich zieht. Vor dem Kriege war die Zementindustrie Englands ziemlich stockend. Sie lieferte ein Qualitätsmerkmal; aber ihre Methoden waren veraltet, und die Zementindustrie anderer Länder vermochte sie in den Preisen zu unterbieten und selbst auf dem heimischen Markt arg zu bedrängen. Kurz vor Ausbruch des Krieges war jedoch eine gewisse Neubebigung eingetreten. Durch verbesserte Anlagen gelang es, die Erzeugungskosten zu verringern, und es nahm infolgedessen die Ausfuhr wieder zu. Während des Krieges hörte die Einfuhr von Zement nach England ganz auf. Trotzdem litt die Industrie sehr, und zwar auf dem heimischen Markt sowohl als in ihrer Ausfuhr. Nach Beendigung des Waffenstillstandes erholt sich jedoch die Industrie sehr bald wieder und nahm bis zum gegenwärtigen Augenblick ständig zu. Die Ausfuhr im Jahre 1919 betrug der Menge nach das Doppelte und ihrem Wert nach das Dreifache des Vorjahrs. Die Ausfuhr in diesem Jahre wird der Menge nach die letzte Vorkriegszahl annähernd erreichen. Diese Entwicklung in der kurzen Zeit seit Beendigung des Krieges zeigt, daß sich die Zementindustrie Englands in einem Zustande gesunden Aufschwunges befindet. Die Einfuhr andererseits, die während des Krieges ganz aufgehört hatte, hat in den beiden letzten Jahren keine nennenswerte Entwicklung genommen und ist über einige 1000 t nicht hinausgegangen. Dafür scheint allerdings mehr der Mangel an verfügbarem Zement in den

kontinentalen Staaten die Ursache zu sein, denn es ist in England eine Nachfrage nach billigem Auslandzement, vor allem auch nach deutschem, zweifellos vorhanden, und zwar sowohl für den englischen Markt selbst als für die Wiederausfuhr nach dem Osten. („I.- u. H.-Ztg.“) ll.

## Marktberichte.

**Metallpreise** (s. S. 438). (Berlin, am 15./11., je 100 kg): Elektrolytkupfer wire bars (Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz) 2923 M. Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörsen: Raffinadekupfer 99—99,3% 2175—2225 M. Originalhüttenweichblei 910—920 M. Originalhüttenrohzink im freien Verkehr 950—960 M. Remelted Plattenzink 620—630 M. Originalhüttenaluminium 98—99% in einmal gekerbten Blöckchen 3800 bis 3900 M, in Walz- oder Drahtbarren 4075—4175 M. Zinn, Banca, Strals, Billiton 7250—7350 M. Hüttenzinn, mindestens 99% 7100 bis 7150 M. Reinnickel 98/99% 4900—5000 M. Antimon-Regulus 99% 1075—1100 M. Silber in Barren etwa 900 fein 1480—1490 M. („B. B.-Ztg.“) on.

**Die Gültigkeit der neuen Eisenpreise.** Nachdem der Reichswirtschaftsminister seinen Einspruch gegen die Dauer der Preisfestsetzung des Eisengewerbes zurückgenommen hat, gelten die neu festgesetzten Preise für Stahl- und Walzwerkerzeugnisse (s. S. 418) bis Ende Februar nächsten Jahres. („Voss. Ztg.“) dn.

**Die deutschen Ausfuhrpreise für Stabeisen** sind wegen des starken Wettbewerbs im Auslande weiter erheblich herabgesetzt worden, und zwar für Holland auf 150 Gld. („S. D.“) ar.

**Preisermäßigung für französische Thomaschlacke.** Die günstige Lage der französischen Eisenindustrie infolge der starken Belieferung mit billiger deutscher Kohle kommt auch zum Ausdruck in den Preisnachlässen für lothringische Thomaschlacke. Diese kostet neuerdings in 18%iger Qualität 29,20 Fr., in 19%iger 30,60 Fr. und in 20%iger 32 Fr. („S. D.“) ar.

**Der Verband deutscher Zinkwalzwerke** in Berlin hat seine Preise für Zinkbleche mit sofortiger Wirkung um 100 M je 100 kg erhöht, so daß sich der Preis auf 1200 M Frachtgrundlage Oberhausen oder Morgenroth stellt. — Die Bekanntmachung vom 23./2. 1920, die die Verpflichtung zur Führung von Lagerbüchern über Zinkbestände fordert, wird aufgehoben. („S. D.“) dn.

**Preiserhöhung für Bleifabrikate.** Die Deutsche Verkaufsstelle für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate in Köln hat ihren Verkaufspreis um 50 M je 100 kg erhöht. Derselbe stellt sich nunmehr bei Abnahme von 50 t auf 1050 M je 100 kg. („B.-T.“) on.

**Chemikalienpreise in Schweden.** (Anfang November): 10 000 t Superphosphat, 18%, 19% und 20% wasser- und citratlösliche Phosphorsäure enthaltend, billigst 1 Kr. je % wasser- und citratlösliche Phosphorsäure in 100 kg Brutto für Netto fob Helsingborg per Kasse gegen Dokumente, wofür bei Bestellung ein bestätigtes Kredit bei einer schwedischen Bank zu eröffnen ist. Das Superphosphat wird in doppelten Säcken versandt, jede 100 kg brutto erst in einem Papiersack und dann in einem starken Jutesack. („S. D.“) on.

**Der französische Markt für Schwefel und Kupfersulfat.** Die Schwefelraffinerien halten an den bisherigen Preisen fest, die wie folgt lauten: Schwefelsublimat 108 Fr.; gemahlener Schwefel 78 Fr.; frei Waggon ab La Nouvelle, Narbonne oder Clette, Lieferung erstes Vierteljahr 1920. Der Verkauf ist wenig belebt, da der Handel genügend eingedeckt ist. Die gleichen Verhältnisse gelten für den Markt von Kupfersulfat. Der Weinbau kauft wenig, und der Handel zögert, sich zu den hohen Preisen der Einführhändler und Fabrikanten einzudecken und will angesichts der beträchtlichen Preisschwankungen nicht das Risiko laufen, für vier oder fünf Monate Ware auf Lager zu nehmen. Gegenwärtig bewegen sich die Preise zwischen 210 und 228 Fr. je nach Qualität und Lieferungsmonat. („S. D.“) on.

**Marktlage für deutsche Farben in Japan.** Die in den letzten Monaten im Werte von 1 Mill. Yen in Japan eingeführten deutschen Farbstoffe haben sich wegen der Depression auf dem Farbenmarkt nur schlecht verkauft. Obwohl die Verkäufer äußerlich eine feste Haltung bewahren, beeilen sie sich offenbar, ihre Lager zu räumen, da durch früher geschlossene Verträge die Lager ständig wieder aufgefüllt werden. Angeblich sollen die Händler blue bamboo (blau Bambus), für das stets gute Nachfrage zum Färben bedruckten Musselins besteht, sogar zu 2000 Yen für 100 Kin loszuschlagen. („S. D.“) on.

**Vom Gerbstoffmarkt.** Am Markt für Eichengerholz sah man wohl zahlreiche Anfragen, von einer merklichen Hebung des Umsatzes konnte bislang aber immer noch nicht die Rede sein. Wenn auch die meisten Gerbstofffabriken ernstlichere Kaufabrechnungen als bisher hatten, ihre Gebote für greifbare Posten waren aber fast durchweg zu niedrig gegenüber den an den Markt gelegten Angeboten. Zur Nachgiebigkeit bestand aber für die Eigner um so weniger Anlaß, als jetzt ein großer Teil, wenigstens der schwächeren Ware, vortrefflich für Brennholzzwecke verwertet werden kann. Mit dem Ab-

stoßen eines Teils schwächerer Eichenholz hat der Handel bereits begonnen und so am Gerholzmarkt etwas mehr Luft geschafft. Die stärkere Ware freilich muß zurückgehalten werden, zumal da diese auch für andere Zwecke nicht günstig abzusetzen ist; die Bestände darin sind allerdings weniger dringlich, wie in schwachen Sortimenten. Süddeutsche Firmen forderten letzthin für Eichenholz frei Bahnwagen der Versandplätze etwa 12,25—12,75 M. je Ztr. Gutem Vernehmen nach wird die Gewinnung von schwächerem Eichenholz in dem jetzt begonnenen neuen Wirtschaftsjahr erheblich eingeschränkt, weil sich die Forstverwaltungen — mit Ausnahme von Ware für Brenzwecke — gewinnbringenden Absatz nicht versprechen. Das beweist schon das Ergebnis der vereinzelt stattgehabten Verkäufe in den Forsten, wo meist nur niedrige Preise erzielt werden konnten. Der Markt in Gerbrinden hat sich in letzter Zeit aufnahmefähiger erwiesen. Konnten sich dadurch schon leidlich bessere Verhältnisse herausbilden, so trug weiterhin auch der Umstand erheblich dazu bei, daß die überschüssigen Mengen nach dem Auslande abgesetzt werden konnten. Immerhin sind noch ansehnliche Posten im Besitz des Handels und sogar von Forstverwaltungen, die allmählich mit ihrer Ware hervortreten, nachdem der Markt aufnahmefähiger geworden ist. So bietet jetzt z. B. die Gemeinde Wittlich rund 1800 Ztr. Eichenrinde an, die sie am 22. d. M. versteigern läßt. Die von Gerbrindenhändlern zuletzt geforderten Preise für erstklassige Eichenrinde bewegten sich zwischen etwa 32 und 38 M. je Ztr. frei Bahnwagen der Versandplätze. Versuche von Gerbern, unter 30 M. im Einkauf anzukommen, schlugen fehl, da die Verkäufer an ihren Forderungen festhielten. Weniger belebt war das Geschäft in Fichtenerbrinden, worin erhebliche Posten angedient, aber meist nur beschränkte Mengen angefordert wurden. Diese Spannung drückte sich auch in der Preishaltung aus, die bei weitem nicht so fest war wie bei Eichenrinde. Wohl bewegte sich die Mehrzahl der von Händlern abgegebenen Angebote um etwa 20 M. herum für den Zentner, bahnenfrei der Versandplätze, die erzielten Preise lagen aber meist um einige Mark darunter. *hm.*

**Seifenpreise in Frankreich** (s. S. 403). Am Seifenmarkt war die Lage ruhig. Abschlüsse fast gleich Null, die Preise einiger Sorten sind gefallen. Es notierten: Gesottene Seifen: Weiße Marseille-Seifen mit Olivenöl 400—410 Fr.; weiß, extrarein 72% 300—315 Fr.; weiß extra 72%, mit Harz, 300—316 Fr.; weiß 60% Öle 280 bis 285 Fr.; weiß extrarein mit Talg 305—310 Fr.; weiß für Ausfuhr 290—300 Fr.; gelbe extraharzige algerische Seife 280—290 Fr.; grüne schäumende Olivenölsseife 345—350 Fr.; grüne Industrieseife aus Olivenmarköl 300—310 Fr.; blaß-blau und lebhaft blaue, reine Marseille-Seife 285—290 Fr.; braun extra 290—300 Fr.; schwarz extra 280—285 Fr. Ungesottene Seifen — nach Qualität; weiß, gelb, braun, grün, blau oder rosa marmoriert (englische Art) 160—250 Fr.; weiß 20% 145—150 Fr.; 30% 185—190 Fr.; 40% 225—230 Fr. Die Preise verstehen sich für 100 kg in Riegeln zu vier Stücken, in Kisten zu 50 oder 100 kg, frei Bahnhof, Barzahlung netto. — Weiche Seifen: Supérieur 90 Fr.; extra 145 Fr.; durchscheinend 245—250 Fr. für 100 kg in Fässern zu 100 kg. Parfümierte Savonette, das Dutzend 6—12 Fr.; reines Seifenpulver 500—525 Fr.; Waschpulver 145 Fr. je 100 kg. („I. u. H. Ztg.“) *dn.*

**Vom französischen Seidenmarkt.** Die Seidenfabriken befinden sich in schwieriger Lage infolge Festlegung großer Kapitalien in Rohmaterialien und Fertigwaren, der schwierigen Zahlungsverhältnisse bei der Fabrikkundschaft, der ungenügenden Bankkredite und der in Käuferkreisen herrschenden Neigung, die bestellten Stoffe nicht abzunehmen. Die Fabrikanten schenken sich unter diesen Umständen zu Preiskonzessionen gezwungen. Oft bieten sich auf diese Weise wirklich gute Gelegenheitskäufe, ohne daß sich dafür immer Abnehmer finden und oft erfolgt Verkauf mit Verlust. Es wurden am 5./11. folgende Preise notiert: Grèges — Cévennes extra 10/12 270 Fr., Piémont und Messine 1. Qualität 9/11 255 Fr., Italien, 1. Qualität 12/16 235—240 Fr., Brussa, 2. Qualität 16/18 200—215 Fr. Japan 1½/13/15, 195 Fr. Organza — Kashmir, 220 Fr., Japan 1. Qualität 19/21 270—285 Fr., 18/22 220—225 Fr. („I. u. H. Ztg.“) *dn.*

## Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

Am 2./11. wurde die Reichswirtschaftsstelle für Kunstseide und Stapelfaser gegründet. Sie ist der erste Selbstverwaltungskörper aus dem Textilgebiet, der völlig paritätisch ausgebaut ist. Die Reichswirtschaftsstelle hat nach ihrer Konstituierung die Aufhebung der Bewirtschaftung von Kunstseide einstimmig beschlossen. Die heimische Kunstseidenerzeugung hat sich derart entwickelt, daß sie den heimischen Bedarf zu befriedigen in der Lage ist. Durch Bestimmungen über Meldepflicht von Erzeugung und Absatz seitens der Erzeuger und Bekanntgabe der Kunstseidepreise und Lieferungsbedingungen ist eine Kontrolle der Preisentwicklung gewährleistet. (I. u. H. Z.) *on.*

## Aus Handel und Industrie des Auslandes.

### Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

**Frankreich.** Interessengemeinschaft elsässischer Bergwerks- und Hüttenunternehmen. Aus Straßburg wird gemeldet, daß die drei Gesellschaften Union Lorraine de Forges et de Mines, Forges et Acieries de Hasp und die Gesellschaft Königsborn eine Interessengemeinschaft eingehen werden. Die erste nimmt die zweite auf und schließt mit der dritten ein Gemeinschaftsabkommen für die Dauer von 24 Jahren, worauf die Fusion durchgeführt werden soll. Die Union Lorraine wird ihr Kapital von 14 Mill. M. auf 72 Mill. M. erhöhen. („S. D.“) *ar.*

### Chemische Industrie.

**Spanien.** Die Anilinfarbenindustrie besteht nur in Katalonien. Sie hat infolge des durch den Krieg veranlaßten Ausbleibens der deutschen Farben erhebliche Anstrengungen gemacht, den Markt für sich zu gewinnen. Allem Anschein nach ist ihr dies infolge der durch das Fehlen von Rohstoffen und dem Mangel an geschultem Personal entstandenen Schwierigkeiten nicht in dem von ihr er strebten Umfang geglückt. Die zwei vor dem Kriege bereits bestehenden Firmen José Peller, Barcelona und Leopold Sagnier (früher Bidet y Vero), Barcelona, sind allerdings in der Lage, Marken wie Delta, Kongo sowie die anderen Standardsorten herzustellen und bilden hierin einen ernsten Wettbewerb der deutschen Werke, da sie zu Preisen liefern können, die erheblich unter den deutschen liegen und sehr kapitalkräftig sind. Eine der Firmen verdankt ihre Erfolge einer zu Kriegsanfang mit der „Agfa“ getätigten Kombination, wonach sie von einem Chemiker dieser Firma unterstützt wurde. Beide Firmen sind jedoch ebensowenig wie die noch zu nennenden Neugründungen in der Lage, die Spezialfarben, in denen die deutsche Farbenindustrie groß ist, herzustellen. Als wichtigste dieser Neugründungen ist die „Sociedad Española de Productos Químicos“, Barcelona, zu nennen, die namentlich in Schwefelschwarz den spanischen Markt beherrschen dürfte. Besondere Anstrengungen macht die in Barcelona gegründete „S. A. Industria Química Nacional“. Sie gilt als bedeutendstes Unternehmen, hat es jedoch bisher noch nicht zur Herstellung von Anilinfarben gebracht, sondern stellt Schwefelsäure, Salzsäure usw. her. Damit dürfte es auch zusammenhängen, daß sie sich darum bemüht, allgemeine Verbindungen mit deutschen Farben- und chemischen Fabriken, die Steinkohleterrar verarbeiten, zwecks Absatzes in Spanien und Südamerika aufzunehmen. Allem Anschein nach dürfte die Firma danach in Anilinfarben nur als Handelsfirma in Betracht kommen, die die deutschen Erzeugnisse gegebenenfalls als ihre eigenen in geeigneter Aufmachung auf den Markt bringen würde. „S. A. Anilinas y Productos Químicos“, Barcelona, soll ihren Betrieb demnächst einstellen, da es ihr infolge der bestehenden Schwierigkeit (Rohstoff- und Personalmangel) nicht möglich sei, Farben rentabel herzustellen. Die in Terasa bestehende Química Tarasense bezieht ihre Rohmaterialien aus Amerika, verfügt über ein Kapital von etwa 1 Mill. Peseten und stellt hauptsächlich Chromfarben her. Es kann zusammenfassend gesagt werden, daß mit Ausnahme der einfachen Anilinfarberzeugnisse die Anstrengungen der spanischen Industrie gescheitert sind, so daß die deutschen Farben nach wie vor ihren Einfluß behalten haben. („I. u. H. Ztg.“) *ar.*

## Aus Handel und Industrie Deutschlands.

### Allgemeines.

Um den am Außenhandel beteiligten Firmen die Übersicht über die zur Zeit bestehenden Befreiungen vom Einführerbot vom 16./1. 1917 zu erleichtern, hat die Handelskammer zu Berlin einen Neudruck der Einführerliste nach dem gegenwärtigen Stande anfertigen lassen, wobei sowohl die für einzelne Warengruppen gewährten Befreiungen wie auch die Befreiungen allgemeiner Art berücksichtigt sind. Das Verzeichnis kann vom Verkehrsbüro der Handelskammer zu Berlin, Klosterstraße 41, bezogen werden. („Voss. Ztg.“) *on.*

### Chemische Industrie.

**Prüfungsstelle für Arzneimittel.** Die Auswüchse der Heilmittel darstellung drängten schon seit langem nach Abhilfe. Neben der wissenschaftlichen Arzneimittelindustrie hat sich eine wilde Fabrikation mehr und mehr ausgebreitet, die zum Schaden der ersten und zum Nachteil des Volkswohls und Volksvermögens im wesentlichen „Reklame“-haltige Präparate auf den Markt wirft. Um diesen Mißständen abzuheilen, wird die Deutsche Gesellschaft für innere Medizin eine Prüfungsstelle beim Pharmakologischen Institut der Universität Berlin schaffen, die jedem Arzt über Wert und Zusammensetzung neuer Medikamente Auskunft erteilt. Außer erprobten Chemikern haben zahlreiche Leiter von Kliniken und Krankenanstalten die Prüfung übernommen. Die Arzneimittelkommission

der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin (Vorsitzender Prof. Penzoldt, Erlangen) wendet sich an die Ärzteschaft mit der Bitte, durch einen Mindestbeitrag von 10 M das Unternehmen zu fördern. („B. T.“)

dn.

### Tagesrundschau.

**Ein Wirtschaftskursus über Argentinien** beginnt am 24./11. an der Handelshochschule Berlin, in dem hervorragende Kenner des Landes Vorträge über Einzelfragen der Wirtschaft in und mit Argentinien halten werden. Die Vorträge sind allgemein zugänglich und finden an jedem Mittwoch von 7—9 Uhr abends statt. Ausführliche Programme sowie Einlaßkarten für den ganzen Kursus zu 10 M und für den einzelnen Vortrag zu 2 M werden in der Kasse der Handelshochschule ausgegeben.

### Personal- und Hochschulnachrichten.

**Ehrungen:** Mittelschullehrer D. Geyer, Stuttgart, wurde von der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen zum Doktor der Naturwissenschaften ehrenhalber ernannt; Fabrikbesitzer Dr. H. Lieber, New York, wurde von der Technischen Hochschule Karlsruhe wegen seiner Verdienste um die chemische und technische Wissenschaft die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber verliehen.

**Es wurden ernannt:** Die Privatdozenten Dr. Th. Herzog (Botanik) und Dr. W. Lenz (theoret. Physik) zu a. o. Professoren an der Universität München.

**Gestorben ist:** Chemiker Dr. P. Beck, Leiter des Versuchslaboratoriums der A.-G. Deutsche Kaliwerke Wolframshausen, im Alter von 57 Jahren.

### Personennachrichten aus Handel und Industrie.

**Zu Geschäftsführern wurden bestellt:** L. Bauer, H. Garve und F. Garve, Aachen, bei der Fa. Hagah Werk chemisch-pharmaz. Artikel G. m. b. H., Aachen; H. und A. Fasching, München, bei der Fa. Lagitta Werk G. m. b. H., München; E. Haustein, Berlin, und W. Bartetzko, Lublinitz, O.-S., bei der Fa. Papierfabrik Steyermühle, G. m. b. H., Breslau; B. Oldigs, Berlin, und M. Bock, Pritzwalk, bei der Fa. Oldigs und Apotheker Bock, Seifen und chem. Werke, G. m. b. H., Pritzwalk; F. Wolf, München, bei der Fa. Cabona Werk G. m. b. H., München.

**Prokura wurde erteilt:** O. Dittrich, Brachelen, bei der Fa. Natronzellstoff und Papierfabriken A.-G., Berlin, Zweigniederlassung Brachelen.

### Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

**Knoevenagel, Prof. Dr. E.**, Praktikum des anorganischen Chemikers. Einführung in die anorganische Chemie auf experimenteller Grundlage. 3. Aufl. Mit zahlreichen Fig., 4 Tabellen u. 9 Tafeln. Vereinigung wissenschaftlicher Verleger Walter de Gruyter & Co., Berlin u. Leipzig 1920. geb. M 45,—

**Kreutz, Prof. Dr. A.**, Kakao u. Schokolade. Die botanische u. chem. Eigenschaft, geschichtl. Entwicklung ihrer Industrie, ihre Bedeutung im Welthandel, das Prüf'n u. Beurteilen der Fabrikate. Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H. Leipzig 1919. geh. M 10,40

**Lassar-Cohn, Prof.**, Die Chemie im täglichen Leben. Gemeinverständliche Vorträge. 10. verb. Aufl. Mit 22 Abb. im Text. Leopold Voss. Leipzig 1920. geb. M 17,— u. T.-Zuschlag.

**Mewes, Ing. R.**, Wissenschaftliche Begründung der Raumzeittheorie oder Relativitätstheorie mit einem geschichtl. Anhang. Verlag v. Rudolf Mewes. Berlin 1920.

— Anwendung auf Mechanik u. Thermodynamik nebst Anhang. I. Teil. Verlag von Rudolf Mewes. Berlin 1920.

**Müller, Dr. M.**, Erläuterungen zum Gebrauch organischer Reagenzien in der anorganischen Analyse. Ein Hilfsbuch f. d. chem. Praktikum. Vereinigung wissenschaftlicher Verleger Walter de Gruyter & Co. Berlin und Leipzig 1920. brosch. M 10,—

**Pawlowski, F.**, Die brautechnischen Untersuchungsmethoden. 2. Aufl. bearbeitet von Dr. Doemens. R. Oldenbourg. München u. Berlin 1920. geh. M 33,—, gr. b. M 37.—

**Bein, Dr. W.**, Das chemische Element, seine Wandlung u. sein Bau als Ergebnis der wissensch. Forschung. Mit 39 Fig. im Text. Vereinigung wissensch. Verleger Walter de Gruyter & Co., Berlin u. Leipzig 1920. brosch. M. 45,—, geb. M 53,—

**Schmidt, Prof. Dr. O.**, Chemie für Techniker. Leitfaden f. Maschinen- u. Bautechniker. 8. verb. Aufl. Mit 54 Fig. Konrad Wittwer. Stuttgart 1920. geb. M 7,—

### Bücherbesprechungen.

**Die Fleischwaren als Nahrungsmittel und Gegenstand des Gewerbes.** Bearbeitung für Wissenschaft und Gewerbe von Prof. Dr. A. Reinsch (†), Direktor des Chemischen Untersuchungsamtes der Stadt Altona. Mit einem Vorwort und einem Nachtrag von Dr. E. Feder, Städ. Nahrungsmittelchemiker in Aachen. Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H. geh. M 18,—

Ein sehr dankenswertes und glückliches Unternehmen ist es, daß einzelne Abschnitte des altbewährten und eingeführten Handbuchs „Das Lebensmittelgewerbe“ (Herausgeber Prof. von Buchka †) von der Akademischen Verlagsgesellschaft m. b. H. in Sonderausgaben in den Handel gelangen und dadurch die Möglichkeit geschaffen wird, jedem Interessentenkreis das zu geben, was er gerade bedarf. Der Abschnitt „Die Fleischwaren“ ist von einem Fachmann von Ruf bearbeitet und in dieser Sonderausgabe durch einen Nachtrag von bewährter Seite ergänzt und vor allem in hygienischer Beziehung vervollständigt worden. Es wird berichtet über die Erzeugung, die Verarbeitung, die Zusammensetzung und Untersuchung des Fleisches und der Fleischwaren. Unter Berücksichtigung der fehlerhaften Beschaffenheit und Klarlegung der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen werden auch wichtige Fragen der Rechtsprechung erörtert und am Schluß unter anderem eine Übersicht über die wichtigsten Kriegsmaßnahmen auf dem Gebiet der Fleischversorgung geboten. Nicht nur dem Fachmann, sondern allen, die sich über bestimmte Fragen auf diesem Gebiet unterrichten wollen, wird dieses Buch von Nutzen sein. *Hohmann*. [BB. 202.]

**Theorie der Heißlufttrockner.** Ein Lehr- und Handbuch für Trocknungstechniker, Besitzer und Leiter von gewerblichen Anlagen mit Trockenvorrichtungen. Für den Selbstunterricht bearbeitet von W. Schüle. Mit 34 Textfiguren und 9 Tabellen. Berlin 1920. Julius Springer. Preis geh. M 16,—

Die durch die lange Blockade völlig veränderte Form unserer Volksnahrung verlangt die Konservierung aller zu gewissen Jahreszeiten geernteten, verderblichen Lebensmittel. Die einfachste Art dieser Konservierung, die Trocknung, ist während des Krieges in größtem Maßstabe durchgeführt worden, eine große Zahl bedeutender Trockenanlagen sowohl im privaten wie im kommunalen und staatlichen Besitz ist in dieser Zeit entstanden. Das vorliegende Buch will eine Theorie derjenigen Trockner geben, die die Trocknung mit Hilfe erwärmer atmosphärischer Luft oder der direkten Feuergase bewirken. Ohne auf die Trocknerbauarten näher einzugehen, behandelt der Vf. die thermischen Vorgänge bei der Wasserentziehung bei normalem Atmosphärendruck. Der erste Teil befaßt sich eingehend mit den physikalischen Eigenschaften der Luft, der zweite Teil mit der Berechnung der Trockner selbst, während im dritten und vierten Teil Methoden zur Bestimmung der relativen Feuchtigkeit und der verbrauchten Luftmenge mitgeteilt werden. Den Anhang bildet eine Reihe von Tabellen, die größtenteils vom Vf. selbst berechnet sind und einen wertvollen Bestandteil des Buches bilden, die auch für andere Zwecke als die Berechnung von Trocknern Verwendung finden kann. Die Darstellung ist äußerst klar, an jede theoretische Erörterung schließen sich Anwendungsbeispiele an. Im ganzen muß das Buch als eine wertvolle Bereicherung der technologischen Literatur bezeichnet werden. *Fürth*. [BB. 132.]

### Verein deutscher Chemiker.

#### Bezirksverein Leipzig.

Sitzung am Dienstag, den 22./6., 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Hörsaal des Laboratoriums für angewandte Chemie.

Der Vorsitzende, Prof. Rassow, hielt einen Vortrag über „Das Sprengen mit flüssiger Luft“. Vortr. gab eine historische Einleitung über alle bisher in der Technik benutzten Sprengstoffe, erläuterte das Prinzip der Luftverflüssigung und berichtete dann über die bisherigen Erfahrungen, die man mit der flüssigen Luft als Sprengmittel gemacht hat. — Im geschäftlichen Teil wurden zunächst für zwei ausscheidende Vorstandsmitglieder Neuwahlen vorgenommen; für Herrn Dr. Müller trat Herr cand. chem. Ihlenfeld, für Herrn Dr. Michon Herr Dr. Hein in den Vorstand ein. Ferner wurde innerhalb des Bezirksvereins ein sozialer Ausschuß gebildet, bestehend aus zwei Arbeitgebern, zwei angestellten Chemikern und einem neutralen Chemiker als Vorsitzenden; die Wahlen fielen auf folgende Herren:

Arbeitgeber: Neugebauer, von Bosse.

Arbeitnehmer: Müller, Thomas.

Neutral: Schaefer, Stelly. Paul.

Zum Schluß wurden noch einige wichtige Punkte, betr. Hauptversammlung, erläutert, namentlich bezüglich der Wahlen zum Vorstand des Hauptvereins. *Volhard*.